



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Kalte monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Füllen höherer Qualität besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 461. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Göttinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierseitige Mittelzeile 7 Zeilen, mittlere Spalten 6,5 Zeilen, äußere 5,5 Zeilen. Größe von 10 bis 12 Zeilen. Die ersten 10 Zeilen sind für den ersten Tag kostenlos. Die übrigen werden für den ersten Tag 1/2 des gewöhnlichen Preises berechnet. Die übrigen werden für den ersten Tag 1/2 des gewöhnlichen Preises berechnet. Die übrigen werden für den ersten Tag 1/2 des gewöhnlichen Preises berechnet.

Nr. 40

Neuenbürg, Mittwoch den 17. Februar 1943

101. Jahrgang

### Erfolgreiche Abwehrtämpfe im Osten

Durchbruchversuche der Sowjets mit massierten Panzer- und Infanterieverbänden abgewiesen — Schwerste Menschen- und Materialverluste des Feindes — Tunesien: Feind unter schwersten Verlusten zurückgeworfen

**20. Febr.** Aus dem Führerhauptquartier, 16. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrtämpfe an der Ostfront hielten auch gestern an. Mit massierten Panzer- und Infanterieverbänden versuchte der Feind seine Durchbruchversuche fort. An der Front des Kuban-Brückenkopfes fanden nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung statt. Erfolgreiche Durchbruchversuche des Feindes im Donezgebiet brachten ihm hohe Panzer- und Menschenverluste.

Im Raum um Charlow griffen die Sowjets mit weit überlegenen Kräften die Stellungen unserer zehntausend Mann starken Panzer- und Infanterieverbände an. Im Kampf mit feindlichen in die Luftbezüge der Stadt eingedrungenen Teilmächten wurden zwanzig Panzer vernichtet. Angriffe, die der Feind gegen die deutschen Stellungen nördlich Kurlf führte, wurden zurückgeschlagen. Erfolgreiche Einbrüche abgewiesen.

Südlich des Imanjess nahm der Feind seine Angriffe mit zahlreichen Panzern und harter Artillerieunterstützung wieder auf. Hier wie zwischen Wolchow und Ladogasee wurden alle Versuche, unsere Front zu durchbrechen, teilweise durch zusammengefaßtes Abwehrfeuer, teils in harten Nahkämpfen abgewiesen und dabei 98 Panzer vernichtet.

In den gestrigen Kämpfen an der Ostfront verloren die Sowjets insgesamt 157 Panzer.

In Tunesien griffen deutsch-italienische Truppen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind an und warfen ihn unter schweren Einbußen an Gefangenen, Waffen und Gerät nach Westen ins Gebirge zurück. Neben vielen Fahrzeugen wurden 28 Geschütze und 97 Panzer vernichtet oder erbeutet. Deutsche Jäger erlangten zwanzig Luftfänge und schossen mehrere am Boden abgestürzte Flugzeuge in Brand.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen während der Nacht Störflüge über Südwestdeutschland. An der Kanalküste versuchte der Feind am gestrigen Tage durch Jagd- und Flakabwehr fünf Flugzeuge, darunter schwere Bomber.

### Die Bedeutung der Frontverfäzzung

**20. Febr.** Berlin, 16. Febr. Im südlichen Abschnitt der Ostfront verläuft der Volkswille mit allen Mitteln, noch vor Eintritt der Schlammperiode eine Entscheidung zu erzwingen. Seinen massierten Kräften stellt die deutsche Führung die Weite des Raumes und den Kampfeswillen unserer Truppen entgegen. Mit diesen beiden Faktoren werden dem Feind immer wieder seine Vorteile aus der Hand genommen. Die dahin zielen, durch Umschlüssen und Durchbrüche Verengungsstellen herbeizuführen. Es ist militärisch unweifelhaft, ob um diesen oder jenen Ort gerungen wird, denn die Tiefe des russischen Raumes läßt weitgespannte Bewegungen zu. Entscheidend ist die Erhaltung der Kampfkraft

unterer Verbände. Wie nun allmählich abzeichnende Frontverfäzzung verläuft zudem unsere Kräfte und bringt die Versorgungszentren dichter an die Kampflinien heran. In solchen Frontabschnitten, die nach dem Plan unserer Führung verteidigt werden sollen, sind unsere Kräfte aus den Abwehrtämpfen an entschlossenen Gegenangriffen übergegangen.

Das Ringen an der Südfront ist schwer, da der Winter den hieran gewöhnten Feind begünstigt, und die Volkswillen an Schwerpunkten, wie zum Beispiel kürzlich am Donezbogen, mit vielfacher Übermacht angreifen. Fast zwei sowjetische Armeen konzentrierten sich im Laufe der mehrtägigen Kämpfe auf diesen wichtigen Brückenkopf. Aber die hier eingeleiteten deutschen Kampfgruppen und Panzerverbände schlugen die feindlichen Massen zurück. Da die Volkswillen überraschend mit harten Panzerkräften vorbrachen, konnten nur energische Führung und rücksichtsloser Kampfwille unserer Soldaten die Lage weichern. Mit wenigen Panzern und Sturmgeschützen und mit rasch zusammengezogenen Kampfverbänden wurde der Feind in erlittenen Panzerfährten und Straßenkämpfen aus dem Raum zurückgeworfen. Mit fast 100 vernichteten Panzern und 1000 Gefangenen bezahlten die Sowjets ihren mißglückten Angriff. Ein Oberleutnant (Schiff) bei diesen Kämpfen mit seinem Sturmgeschütz allein 27, sein Richtschiffe 22 und ein schneller Wachmeister 1 feindliche Panzerabwehrkanonen ab.

Bei den beweglich geführten Abwehrtämpfen im Raum von Kurlf nahmen Reiterdivisionen der Waffen-SS dem Feind den fast greifbaren Erfolg ebenfalls wieder aus der Hand. In einer der letzten Nächte rückte ein als Reserve eingeteiltes H-Kavallerie-Regiment gerade in seinen Abschnitt ein, als die benachbarte Luftwaffen-Regiment meldete, daß die Volkswillen mit zahlreichen Panzern durchgebrochen seien. Die sofort angeordnete Aufklärung stellte harte Infanteriekräfte und viele Panzer in nächster Nähe des Regiments fest. Ohne Befehle abzuwarten, trat die Schwadron unverzüglich zum Angriff an. Nach Durchbrechen eines Waldes überbrückten sie zunächst beim Ausritt ins freie Feld feindliche Sicherungen. Dann sogen sich die Reiter weit auseinander und bildeten die erste dünne Abwehrlinie. Gleichzeitige operierten starke Spätrtruppen vor der Front und an den Flügeln. Der Feind wagte trotz seiner Überlegenheit nicht, härter anzugreifen, so daß die Linie bis zur nächsten Nacht gehalten werden konnte. Dann trat ein weiteres H-Kavallerie-Regiment zur Verstärkung ein und besetzte die Flankenbedrohung durch Verlängerung der Front. Im Morgenrauschen des nächsten Tages schloß sich die holländische Artillerie ein, so daß der Angriff als bevorstehend vermutet werden konnte. Die Schwadronen ließen es aber nicht soweit kommen, sondern griffen den Feind an und nahmen die von ihm besetzten Ortschaften. Viele Verbesserungen der Abwehrtaktiken ließen sich zusammen mit dem jähen Durchbrechen der H-Kavallerie zum Zusammenbruch des feindlichen Angriffs an diesem Frontabschnitt.

### Die Hafengefänge

Von Helmuth Gündermann.

Mit etwa zwei Wochen vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendein neues Elaborat absurder Drohung anderer Feinde dem deutschen Journalisten auf den Tisch flattert, der es mit Chronistenfingern dem erkannten Leser weitergibt. Daß ein Sowjeturopa überhaupt die beste Lösung der leidigen europäischen Probleme sei, heißt es bei dem einen, mit den deutschen Kindern belästigt sich der andere und wünscht ihre Lehrer zu befechtigen und durch Juden zu ersetzen, während der nächste gleich auf Ganze geht und es für das einzig Richtige hält, das deutsche Volk mit Stumpf und Tiel auszurotten, wofür er im Untergang der Ketten — wie ihm scheint — eine einleuchtende geschichtliche Parallele findet. Sogar bis ins britische Unterhaus sind diese furchigen Zukunftsspekulationen gedrungen und haben sich zu einer Anfrage an Churchill verdrängt, ob er nicht auch dafür sei, das ganze deutsche Volk auszurotten, wozu Keuter bemerkt, der britische Premierminister habe „ausweichend“ geantwortet.

Auch dem Blinden und Tauben wird erkennbar, daß diese blutrünstige Phantasiemotivierung im englisch-amerikanischen Lager nicht von ungefähr ausgebrochen ist, sondern daß hier das „Crow-House“ dieses Krieges, die amerikanische und britische Propagandaorganisation, dahintersteht. Dies macht die Verurteilungen freilich nicht bedeutungslos, im Gegenteil: wir erkennen in ihnen die wahren Absichten und Wankstränge derer, die diesen Krieg ja nur deshalb heraufbeschworen haben, um sie erfüllt zu sehen.

Sehe einem Jeden, der nicht sein Schicksal an dasjenige der öffentlichen Gemeinschaft bindet.

Gottfried Keller.

Die Frage ist nur — und dies wollen wir untersuchen — was sie vernünftigen mag, so offene Bekenntnisse abzugeben und so deutlich anzusprechen, daß ihre Seele bewegt. Wir müssen uns dabei erinnern, daß unsere Gegner seit Kriegsbeginn recht rücksichtslos mit denen umgeben, die gutgläubig ihren verschiedenen Propagandaparolen lauschen. Aber sich all der Tölpel erinnert, mit denen sie seit 1939 ihren Krieg gegen Deutschland motiviert haben, kann nur den Kopf schütteln über solch freche Aggression gegen den gefunden Menschenverstand. Von der schweinischen Wutrede Chamberlains, er führe nur „Krieg gegen Hitler, nicht gegen das deutsche Volk“, bis zu Churchills tief beleidigenden Bekenntnissen zu den Terrorangriffen auf deutsche Frauen und Kinder, von den Krotowildstrichen über Finnland im Winter 1939/40 bis zu den unterwürfigen Tiraden an die Moskauer Adresse, von der „Atlantische Charta“ zu den „Ausrottungs“-Parolen von heute — über alle diese wackeligen Worte führte die britisch-amerikanische Propaganda die Schär ihrer Gläubigen im Laufe der dreieinhalb Kriegsjahre.

So verworren freilich die Gesamtrichtung der sich widersprechenden Thesen war, so deutlich lag jeder einzelnen Drohung propagandistische Aktionen eine feste Absicht zugrunde — ein Absicht, die meist so stark betont und so aufdringlich betrieben wurde, daß sie auch harmlosen Gemütern nicht verborgen bleiben konnte.

Dieser Absicht der Amateur-Kortbeiliedes nachzugehen, verlohnt sich auch jetzt in der Periode ihrer offenen Drohungen. Um es vorwegzunehmen: ein Zeichen der Stärke gibt nicht zu erkennen, wer so offen an die niedrigsten Instanzen menschlicher Leidenschaften appelliert, und es hat eher den Anschein, als ob man sich in England und Amerika eine Ablenkung des öffentlichen Interesses von anderen Überlegungen dadurch verspräche, daß man das Publikum mit Phantasiemotiven füttert. Dies mag ein beträchtliches, und bedeutendes Moment sein, der letzte Grund für die angeführte der wirklichen Gesamtlage allerdings durchaus unzeitgemäßen Bekenntnisse der englisch-amerikanischen Kriegsheber liegt aber sicher tiefer und ist zweifellos ganz realer politischer Natur: die Verlinkung von Varnichtungsparolen, wie sie in der modernen Zeit bisher nur dem holländischen Regime geläufig und bekannt waren ist mehr als eine Verbindung zum Moskauer Bundesgenossen, sie ist nichts anderes als die propagandistische Anerkennung der längst getroffenen politischen Abmachungen mit dem Kretz. Der Welt ein europäisches Blutbad anzupreisen, ein „Katastrophen“-herbeizuwünschen, auf daß es die Völker dieses Kontinents auslösch — die Aufstellung und unbilligste Verlinkung solcher Thesen ist und kann nichts anderes sein als ein zweiter Schritt, dem ein anderer vorangegangen ist. Nur, wer Moskau freie Hand in Europa verprochen hat, wird solche Propagandaaktionen für nützlich halten, die Stalin und seinen roten Horden mehr anfeindigen als Duldung und die offenbar als Anfeuerung und Aufruf an die Adresse des größten Schlächters der Menschheitsgeschichte gedacht sind!

Es ist ein furchtbarer Abgrund menschlicher Verwirrung und verbrecherischen Wahnsinns in den wir blicken — aber es ist die logische Folge des Bundes zwischen den Kriegshebern des Westens und dem Barbaren des Ostens. Der Blick in diesen Abgrund freilich schreckt uns nicht, denn wir wissen, wir sind von ihm durch die harte Kraft unserer Soldatentum, durch die leidenschaftliche Entschlossenheit unseres Volkes und durch den Lebenswillen des ganzen Kontinents getrennt — wenn jemand hineinläuft, dann werden es nur jene sein, die ihn nicht mit fröhlicher Phantastik den Völkern darstellten.

Das deutsche Volk freilich wird sich mit Indrunst jedes der Worte merken, die es in diesen Tagen aus England und Amerika zu hören bekam, und es wird sich zur rechten Stunde daran erinnern. Nicht etwa, weil es sich mit ähnlichen Gedanken trüge und etwa darauf ausginge, das englische oder amerikanische Volk „auszurotten“. Unser Volk ist zu gesund für solch blutige Phantastik. Es bedarf lang erlittener Qual und schwerster Provokation, um überhaupt hoffen zu können: über gegenüber den Kriegshebern und Kriegsverbrechern, über blutige Frage jetzt vor aller Welt stehen, ist es so! Sie hoffen wir, und wir wissen, daß die Stunde der ...

### Die mostowitische Ländergier wird unterkühlt

England und USA sind die verantwortungslosen Helfershelfer

**20. Febr.** Der vor kurzem in der offiziellen Moskauer „Pravda“ erschienene Artikel, in dem bekanntlich erneut die Anschließung von Bessarabien und den ehemaligen Baltischen Staaten an die Volkswillen gefordert wurde, erregt auch weiterhin das Interesse der nordamerikanischen Öffentlichkeit. In Washington — so schreibt „New York Sun“ — vertritt man die Ansicht, daß die Sowjetunion die baltischen Staaten mit größter Wahrscheinlichkeit erhalten wird, wenn sie entschlossen ist, sie zu bekommen. Es bestehen wenig Gründe für die Annahme, daß England und die USA aktiv zur Opposition gegen die Sowjetunion übergehen werden gleichgültig wie ihre Gefühle hier: sind. Allen Ansichten nach — so stellt die Zeitung weiter fest — sei England schon bereit, die baltischen Staaten als einen Teil der Sowjetunion anzuerkennen, jedoch gehe die Bedeutung einer solchen Lage weit über das Schicksal der Baltischen Länder hinaus. Realistische Beobachter seien sich darüber klar, daß das Schicksal dieser Länder zum größten Teil von der Politik der Sowjetunion abhängt. Das gleiche gelte für Finnland und sogar den Balkan. (1)

Es ist für den Weltzustand der Politiker des Weißen Hauses in Washington sehr bezeichnend, wenn in ihrem Auftrag die Presse der USA heute nicht mehr nur eine Sowjetbeherrschung in Europa als „die beste Nachkriegslösung“ diskutiert oder den kleinen europäischen Staaten den „freundschaftlichen“ Rat erteilen zu müssen glaubt, von jetzt ab ihre Politik der Sowjetunion, anzuweisen, sondern wenn neuerdings namhafte Blätter der Vereinigten Staaten — wie „New York Sun“ — offen dazu übergehen, den Volkswillen für die von ihnen geplanten europäischen Annexionen und Eroberungen geradezu Appell zu machen und sie bei ihren Nützlingen zu bestärken. „New York Sun“ hätte sich die Feststellung erproben können, daß ein Grund für die Annahme vorhanden ist, England und die USA würden irgendwann eine Oppositionsstellung gegen den Volkswillen beziehen.

Der schamlose Verrat, den die Antiatlantischen schon seit Jahren an den Völkern Europas betreiben, indem sie diese den immer ungeduldiger zutage tretenden Forderungen der Sowjets praktisch ausgeliefert haben, gestattet an ihrer nahen Einstellung nicht den geringsten Zweifel. Umso näher, in unerschämter und es daher wirken, wenn das New Yorker Blatt es als „gleichgültig“ hinstellt, von welchen Gefühlen England und die USA dabei bewegt sein könnten. Immerhin dürfte die meisten meinen, die dem Schicksal-

kampf heute noch neutral gegenüberstehen, die Erklärung der „New York Sun“ interessieren, daß die Bedeutung der Lage „weit über das Schicksal der Baltischen Länder hinausgeht“.

### Eine deutliche Antwort

**16. Febr.** Der Generaldirektor des Innern äußerte sich in einem mit „Die lettische Antwort auf die Lüge Moskaus“ überschriebenen Leitartikel in der größten lettischen Tageszeitung „Trijis“ zu der Behauptung der „Pravda“, daß das lettische Volk sich schon vor Jahren freiwillig an die Völkergemeinschaft der Sowjetunion angeschlossen habe, und gelangt dabei zu folgenden bemerkenswerten Feststellungen: „Kein Lette hat die Verlinkung des lettischen Staates durch dessen Angliederung an die Sowjetunion gewollt. Das haben auch die Volkswillen gewollt, sie verstanden es aber, zunächst ihre wahren Ziele vorzüglich zu manifestieren. Doch dann kamen die „freiwilligen“ Wahlen, zu denen alle Bürger „freiwillig“ zu den Wahlbezirken gelagt wurden. Infolgedessen wurde in den Wahlurnen eine ungläublich hohe Zahl von Wahlzetteln, auf denen voll erditterten Däse gegen Juden und Volkswillen gerichtete Aufschriften standen, gefunden. Aber auch diese Zettel wurden von den Volkswillen als gültig erklärt. Trotz alledem stellte es sich in den Abendstunden des letzten Wahltages heraus, daß die „erforderliche Stimmenzahl“ nicht abgeben worden war.

Daher wurde das letzte Mittel angewandt: Kurz vor Witternacht erschienen verblüffende Meldungen über eine angeblich außerordentlich hohe Zahl der beteiligten Wähler. In einigen Wahlkreisen wurden sogar „100 Prozent“ konstatiert. (1) Die Zahl der abgegebenen Stimmen hatte also die Zahl der Wähler überstiegen. (1)

Diese Komödie will nun Moskau jetzt als die Bekundung des freien Willens des lettischen Volkes bezeichnen, obwohl die Volkswillen das selbst nicht glauben und auch damals nicht glauben. Nur darum wurde mit der Verlinkung des lettischen Volkes begonnen, weil die Letten bei den Wahlen ihre „Sympathie“ für den Volkswillen allzu eindeutig bekundet hatten. In Wahrheit haben sie bewiesen, wie feindlich das lettische Volk dem Sowjetregime gegenübersteht.

Stockholm, 16. Febr. Keuter muß zugeben, daß sich Wandis Gesundheitszustand nach den ersten Tagen seines Dünnergreifens verschlechtert habe. Wandis habe „einen ziemlich unruhigen Tag“ gehabt.

lung kommt, in der jedes der Worte, mit denen die Worte Europas Untergang hinfällig herbeizuführen, schwer in der Waagschale des Gerichts wiegen wird.

Wir glauben freilich nicht, daß es dann unseres Jutand noch behaft — ihre eigenen Köpfe werden sie gekümmert haben in der Sekunde, in der die Wölfe der Verdammung von oben Augen fällt.

## Unteroffizier des Heeres wird Eichenlaubträger

Von Otto Szala.

Als ersten Unteroffizier des Heeres und 105 Soldaten der deutschen Wehrmacht verlieh der Führer dem Oberwachmeister Hugo Primozic das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Oberwachmeister Hugo Primozic gilt als Spezialist der Panzerjagd. Er hat mit seinem Sturmgeschütz im Laufe weniger Monate bereits mehr als 50 bolschewistische Panzer zusammengebrochen. Diese ungewöhnlich hohe Abschusszahl mag wohl der Folge äußerlich sichtbarer Erfolge einer ungewöhnlichen soldatischen Leistung sein; sie ist kennzeichnend für den entschlossenen, kaltschnitrig überlegten Kämpfer, der sein Handwerk gelernt hat, der im richtigen Augenblick richtig zu handeln versteht und seine „Gedance“ wahrzunehmen weiß. Sie ist aber nicht das Entscheidende. Entscheidend vielmehr ist jene sich nicht immer im äußeren Erfolg ausdrückende männliche Tat, die einem inneren Befehl gehorchend der Tapferkeit des Dazens entströmt.

Kun gehört zur wahrhaften Tapferkeit auch die Heberlegung, die Frage nach dem Ziel eines kühnen Entschlusses. Was will und kann ich erreichen, wenn ich die Deckung verliere, bevor der Feind mich fruchtlos vernichtet kann? Solche Tapferkeit des Dazens, die mit bloßer Tollkühnheit nichts gemein hat, fällt nur wenigen als Schicksalsgeschehnis zu. Die meisten haben sie sich durch Selbsterziehung erworben als schönsten Sieg über die eigene menschliche Schwäche.

Kennzeichnender als alle Panzerabschüsse erscheint darin die folgende Kampfschicksale, eine von vielen aus dem Kampferlebnis des Soldaten Hugo Primozic: Als Sturmgeschützführer hatte er zusammen mit einem zweiten Geschütz eine Stellung bezogen, in der er trotz schwerer feindlicher Feuerbeschüsse, um einen drohenden Einbruch zu verhindern. Als die letzte Granate verschossen war, entschloß er sich, zurückzuführen, um neue Munition zu holen. In diesem Augenblick erhielt das zweite Geschütz einen Treffer, so daß es sich nicht mehr aus eigener Kraft fortbewegen konnte. Kurz entschlossen stieg Oberwachmeister Primozic aus seinem Geschütz aus und nahm — obwohl er sofort von drei Seiten während beschossen wurde — das bewegungsunfähige Geschütz ins Schlepptau, so daß es mit zurückgeführt werden konnte. Dabei wehrte er selbst in heftigen Kämpfen die bolschewistischen Angreifer ab, die beide Geschütze bereits als willkommene Beute betrachtet hatten.

In dieser gegenüber den zahlenmäßig erfaßbaren Kampfserfolgen unerschütterlichen, gleichsam am Rande vermerkten Tat offenbart sich der gleiche Geist, der die Soldaten von Stalin grad besetzte und zum leuchtenden Symbol des unergänglichen deutschen Soldatentums werden läßt. Sie wissen um den tiefen Sinn ihres Opfereinsatzes, den sie ja nicht „um des Ruhmes willen“, sondern aus unabdingbarer militärischer Notwendigkeit angetreten haben. Für heidnisches Vorkleben und Vorkleben ist die erhabene Information jener Tapferkeit des deutschen Dazens. So wird es immer der Welt sein, der den Soldaten und erfolgreichen Kämpfer ausmacht. Nicht die Materie entscheidet, nicht die Waffe allein, sondern immer der Mann. Dafür legen auch gerade die Taten des Oberwachmeisters Primozic sprechendes Zeugnis ab. Es mag wenig, die beste Waffe nur zu besitzen, man muß sie vielmehr erben und richtig zum Einsatz bringen können, erst dann wird sie ihren Zweck tatsächlich erfüllen.

Primozic — schon im Westfeldzug als Unteroffizier bekannt — erwies sich bereits in den ersten Monaten des Krieges gegen die Sowjets als hervorragender Meister der Art. So wurden dem meisterlichen Beherrscher der Art an vornehmsten Stützpunkten bald die schwersten und damit zugleich ehrenvollsten Aufträge anvertraut. Weis war er, da er völlig auf sich selbst und seine Entschlossenheit angewiesen war. Auch in Augenblicke höchster Gefahr kaltblütig und blühend handelnd, wählte er sein Geschütz stets mit größter und wahrhaft „durchschlagender“ Wirkung ein. Ein Mann tüchtiger Heberlegung und hochbarter Entschlossenheit der zu gegebener Stunde auch im rein inhumanen Einsatz beispielhafte Beherrschung des Waffens ablegte. Das Idealbild eines Unterführers, der als Einzelkämpfer, als „Vor-Kämpfer“ seiner Kameraden die besten soldatischen Tugenden in sich vereint. So erklären sich seine verblüffenden Erfolgserfolge. Es sind keine glücklichen „Anfallstreffen“. Auch hier gilt das Wort: Glück hat auf die Dauer nur der Ruhmer. Glückselig aber laßt darüber hinaus nur dem Tapferen!

Im September 1942 wurde dem damaligen Wachmeister Primozic nachdem er durch Abbruch von 17 Panzern an einem einzigen Tage wesentlich zur erfolgreichen Abwehr eines bolschewistischen Großangriffes im Raum von Miden beigetragen hatte, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Er hatte bereits viele Vorgänger, die sich durch ähnliche Tapferkeitstaten hervorgetan hatten. Nun wurde er vom Führer durch Verleihung des Eichenlaubes als erster Unteroffizier des Heeres in die Reihe jener ganz wenigen Ausdifferenzierten gestellt, die dieser seltenen Auszeichnung nicht nur ihrer vorbildlichen Tapferkeit wegen, sondern auch aus Grund überragender Führungsmäßiger Leistungen für würdig befanden werden. Eine in der deutschen soldatischen Geschichte bislang beispiellos dastehende Ehre.

Nach im vorigen Weltkrieg blieb bekanntlich der Bourle merite als damals höchste Tapferkeitsauszeichnung dem Offizier vorbehalten. Der Soldat aus dem Mannschafstand konnte sich die Goldene Tapferkeitsmedaille erwerben. Die nationalsozialistische deutsche Wehrmacht hat diese Unterschiede nicht nur auf dem Papier beseitigt. Die Ritterkreuzverleihungen und nunmehr der Eichenlaubträger Oberwachmeister Primozic zeigen, daß der Weg zum größten Ruhm keinem tapferen Soldaten verschlossen bleibt. (A)

## Die deutsche Ausstellung in Ankara.

Ankara, 16. Febr. Da die Ausstellung „Deutsche Baukunst“ in Ankara ein ungewöhnlich großes Interesse in der türkischen Öffentlichkeit gefunden hat, ist ihre Dauer um eine Woche verlängert worden. Wie groß dieses Interesse ist, geht aus der Tatsache hervor, daß in den ersten 14 Tagen — ab zum 14. Februar — über 130 000 Besucher gezählt wurden. Die Bedeutung dieser hohen Besucherzahl ergibt sich am besten aus einem Vergleich mit der Einwohnerzahl der türkischen Hauptstadt, welche heute mit etwa 130 000 bis 140 000 angenommen wird. Am Samstag, 13. Februar, wurde der 100 000. Besucher der Ausstellung, ein türkischer Architekt, vom deutschen Volkshaus von Baden durch Heberlegung eines silbernen Bechers und einer Urkunde geehrt. Auf Wunsch der türkischen Regierung sind aus zahlreichen Provinzstädten türkische Architekten und Bauingenieure nach Ankara gekommen und haben den Auftrag erhalten, die in der deutschen Bau-Ausstellung gezeigten Pläne und Modelle einsehend zu studieren.

# Der Sinn der Stilllegung von Betrieben

Die Aufgaben der Propaganda — Die Reichsminister Dr. Funk und Dr. Goebbels auf der Arbeitslagung der Leiter des Reichspropaganda-Amtes

Berlin, 16. Februar. Am 15. und 16. Februar fand in Berlin eine Arbeitslagung der Leiter der Reichspropagandaämter statt. Im Rahmen der Zusammenkunft, die unter dem Leitgedanken der totalen Kriegsführung stand, kamen führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht mit Referaten über kriegswichtige Fragen aus ihren jeweiligen Arbeitsgebieten zu Wort. So sprachen u. a. Gauleiter Sander über den Arbeitseinsatz im Krieg und Staatsminister a. D. Niede über die gegenwärtige Ernährungsgrundlage Großdeutschlands, außerdem Reichspropagandaführer Dr. Condt, Generalmajor Specht und Oberbefehlshaber Silgenfeldt.

Im Verlauf der Tagung ergriff auch Reichswirtschaftsminister Funk das Wort, um über die im Zusammenhang mit dem totalen Arbeitseinsatz der Heimat nothwendig gewordenen Maßnahmen im deutschen Wirtschaftsleben, insbesondere über die jetzt zur Durchführung kommende Schließung zahlreicher Betriebe zu sprechen. Diese Stilllegungen müßten, so betonte der Minister, aus verschiedenen Gründen angeordnet werden. Erstens wären die in den nicht unbedingt kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Männer und Frauen von der Wehrpflicht für Aufgaben der Reichsverteidigung nicht ohne weiteres erfaßt worden, es sei denn, daß sie keine normale Arbeitszeit mehr oder als selbständige Berufstätige nur fünf oder weniger Gefolgschaftsmitgliedern gehabt hätten. Zweitens aber müßte der zivile Versorgungsapparat im ganzen wesentlich verkleinert werden, weil er vielfach einen starken Leerlauf aufwies und dementsprechend im Verhältnis zu dem tatsächlichen Warenverbrauch unmerklich zuviel Arbeitskräfte und wirtschaftliche Leistungen in Anspruch nahm. Durch die Stilllegung oder Zusammenlegung von Betrieben tritt mithin eine echte Rationalisierung ein.

Die das ganze zivile Leben und die deutsche Wirtschaft auf das schärfste erfassende Rohstoffmangel vorhandener Kraftreserven für den totalen Arbeitseinsatz schafft nicht nur für Industrie, Handel und Handwerk den Zwang zur rationalen Gestaltung des Wirtschaftsprozesses und der Wirtschaftsstruktur im einzelnen und im ganzen, das gleiche gilt für die von diesem kriegswichtigen Rückschritt auf die für den Krieg noch nicht voll eingetragenen Arbeits- und Wirtschaftskräfte ebenfalls erfaßten Wirtschaftszweige wie dem Bank- und Versicherungswesen. Somit hat dieser für den einzelnen sicherlich vielfach schwer empfindbare Vorgang auch eine sehr bedeutende positive wirtschaftliche Seite (ganz abgesehen von der positiven Einwirkung im Sinne einer härteren und totaleren Kriegsvorbereitung), weil wir nämlich auf diese Weise in unserem Bemühen, auch im Krieg eine konsequent nationalsozialistisch geführte und aufgestaute Wirtschaft zu verwirklichen, einen guten Schritt vorwärtskommen. Drittens aber wird durch die Aktion auch noch eine wesentliche Ersparnis an volkswirtschaftlicher Energie erzielt, indem die stillgelegten Betriebe in Zukunft keinen elektrischen Strom, kein Gas, keine Kohle und keine Holz-, Schweiß- und andere Materialien mehr verbrauchen, weder Reichsbahn, Volk, Sportbeute und sonstige Arbeitskräfte in Anspruch nehmen und gewisse für die kriegswichtige Wirtschaft notwendige Geräte, wie Schreibmaschinen, Telefonapparate u. a. m., zufällig freigesetzt werden können. Viertens schließlich werden auch für die Rüstungsproduktion geeignete Räumlichkeiten frei, z. B. durch die Stilllegung von Warenhäusern oder anderen Großfirmen, und es werden Büroräume für kriegswichtige Verwaltungen in stillgelegten Gebäuden eingerichtet werden können, wenn bisher von diesen Stellen der so dringend benötigte Wohnraum oder Hotelzimmer in Anspruch genommen wurden, was ja leider in großem Umfang der Fall ist.

Der Nutzen, den die kriegswichtige Verkleinerung des Versorgungsapparates mit sich bringt, ist aber mit der Ausübung dieses Totalbegriffes keineswegs erschöpft. Bei den Waren, die als kriegswichtig und lebensnotwendig zu gelten haben (und nur noch solche Waren werden in Zukunft in Deutschland und in den besetzten Gebieten hergestellt werden), wird der Käufer von nun an zwar vielfach einen etwas weiteren Weg für den Einkauf zurücklegen müssen, dafür aber auch auf reichlichere Auswahl und schnellere Witterung und

die Befriedigung eines mannigfaltigeren Bedarfs an einer Stelle rechnen können.

Für die einzelnen Wirtschaftsbereiche wird die bisherige Warenversorgung durch Hebertragung von Vorräten aus geschlossenen Geschäften in solche, die weiterhin geöffnet bleiben, im ganzen sichergestellt. Was der Kunde bisher in einem Geschäft zur Schließung gelangenden Spezialgeschäft kaufen konnte oder wollte, kann er in Zukunft in einem Laden erhalten, der nicht nur diesen Spezialartikel, sondern die verschiedensten Waren führt. Bei größeren Vorräten ist aber auch die Verfrachtung zur Jurisdiktion von Waren oder von Wirtschaftsgütern mit „Lochware“ geringer als bei einem ständig größer werdenden Mangel an Waren. Die Arbeitskräfte, deren Tätigkeit jetzt vielfach aus Rücksicht gegenüber dem von Laden zu Laden eilenden Kaufmann besteht, werden nunmehr u. a. auch in die Läden mit lebensnotwendigen Gütern überführt, insbesondere in die Lebensmittelgeschäfte, in denen seit langem ein starker Mangel an Arbeitskräften sich für die Abwicklung des Verkehrs mit der Kundschaft unangenehm bemerkbar macht.

Es werden in Zukunft zu diesen Einsparungen der stillgelegten Betriebe auch starke Drosselungsmaßnahmen im Energieverbrauch überall anderswo treten, auch bei den oft zu zahlenden Läden, in den Haushalten und insbesondere in den Büroräumen der Behörden, weil wir mit unserem wertvollsten Rohstoff, der Kohle, trotz stark erhöhter und noch ständig wachsender Produktion weit sparsamer umgehen müssen als bisher, wenn wir die gigantischen Anforderungen an Kohle und Energie erfüllen wollen, die die Rüstungsproduktion verlangt.

Überdies werden auch die alten Geschäftsleute unswenig an kriegswichtiger Stelle, z. B. im Lebensmittelhandel, eingesetzt werden können. Dies wird auch von den von der Schließung Betroffenen begriffen werden, weil sie nunmehr eine für den totalen Arbeitseinsatz des Volkes wichtige Aufgabe erhalten und nicht mehr fruchtlos eine nicht kriegswichtige Arbeit ausrechtverbalten brauchen, bei der sie sich als mehr oder weniger überflüssig betrachten mühen in einer Zeit, die gebieterisch den Einsatz aller Kräfte für kriegswichtige Aufgaben verlangt.

In diesen Fällen wird man allerdings hinsichtlich der Art der Schließung und der Verteilung der noch vorhandenen Warenbestände behutsam und besonders rücksichtsvoll vorgehen. So weit es geht, soll ja überhaupt nach Möglichkeit dem Inhaber des stillgelegten Betriebes die Gewissheit erholten bleiben, daß er sein Geschäft nach Beendigung des Krieges sobald wieder eröffnen kann. Soweit als möglich soll ihm also die Substanz erhalten bleiben, insbesondere also das Mobiliar, das zum Betrieb des Geschäftes dringend notwendig ist. Es wird überdies in einigen Geschäftszweigen Rente geben, die nicht übertragbar sind, weil die ganze Branche geschlossen wird, und die auch nicht im Interesse einer kriegswichtigen Verbraucherversorgung verwertet zu werden brauchen (Möbel, Schmuck, Gemälde, Kunstgegenstände, Dinge mit Sammelwert u. a. m.). In diesen Fällen wird zunächst die vorgeschriebene Bestandsaufnahme genügt und die Vorzüge, daß in falschen Waren nicht ein „schwarzer Markt“ mit allen seinen Folgen, insbesondere auch psychologisch gefährlichen Auswirkungen entsteht.

Grundsätzlich müssen die jetzt zur Durchführung gelangenden Maßnahmen so getroffen werden, daß die davon betroffenen Kreise ihre Notwendigkeit erkennen, aber auch einzusehen vermögen, daß vernünftig und gerecht vorgegangen wird. Der Erfolg dieser den Einzelnen zum Teil schwer treffenden Maßnahmen muß sowieso sichtbar gemacht werden. Daß die Entscheidung in allen Fällen großzügig und schnell getroffen wird, ist bereits bekannt.

Unter diesen Voraussetzungen wird das deutsche Volk die Eingriffe in die private Existenz des Einzelnen, die jetzt notwendig geworden sind, nicht nur billigen, sondern es wird sie verlangen, weil hierdurch der Front neue Kämpfer und mehr und bessere Waffen zugeführt werden.

Den Schluß der Tagung bildete eine programmatische Rede von Reichsminister Dr. Goebbels.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Heinbliche Stellungen an der tunesischen Front erobert. — Hohe Materialverluste des Feindes.

ROM, 16. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Im Abschnitt Tunesien führte eine Kampfhandlung von beträchtlicher Bedeutung zur Eroberung feindlicher Stellungen. 751 Gefangene, 35 selbstfahrende und 23 andere Geschütze, sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge fielen in unsere Hand. Bei der Kampfhandlung wurden 97 Feindpanzer zerstört oder erbeutet. 24 Flugzeuge wurden von deutschen Jagern in Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört. Ein amerikanisches Flugzeug wurde vom Feuer unserer Bodeneinheiten zum Absturz gebracht. Der Flugzeugführer, der mit dem Fallstrich abgefangen war, wurde gefangen genommen. Ein englisches Jagdflugzeug wurde vor der afrikanischen Küste von unseren Torpedobootungen zum Absturz gebracht. Es fiel ins Meer.

Eines unserer Unterboote ist nicht an einen Stützpunkt zurückgekehrt. Die Familienangehörigen der Besatzungsmitglieder wurden unterrichtet.

Die feindliche Luftwaffe unternahm am Nachmittag des 15. Februar Einflüge auf Neapel und Palermo. Die Schäden sind sehr groß. Die bisher festgestellten Verluste betragen in Neapel sieben Tote, davon fünf in Torre del Greco und 15 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. In Palermo wurden bisher 98 Todesopfer und 197 Verletzte festgestellt.

Italienische Jagdflugzeuge sowie die Motorisierung vertrieben vier der angreifenden Flugzeuge, davon drei in Neapel und eines in Palermo. Feindliche Flugzeuge führten Einflüge und Bombenangriffe auf Eisenbahnhänge und Bahnhöfe Siziliens und Kalabriens durch; bei Verletzte.

Bei Teulic (Syracus) kürzten zwei Spitzer infolge des Feuers unserer Flaakartillerie bekannt ab. Ein deutsches Flugzeug wurde von deutschen Jagdflugzeugen über Teulic vernichtet.

Vier unserer Flugzeuge sind nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

## Zwanzig Flugzeuge abgeschossen

ROM, Berlin, 16. Febr. Ueber der tunesischen Front kam es am 15. Februar mehrfach zu heftigen Luftkämpfen. Als ein feindlicher Bomberverband unter starkem Jagdflugzeugen einen deutschen Stützpunkt in der Tiefebene Osttunisiens angriff,

ten versuchte, wurde er von deutschen Jagdflugzeugen abgelenkt und zerlegt. Im Verlauf der Luftschlacht schossen die deutschen Jäger 15 Angreifer nordamerikanischer Herkunft ab. Bei freier Jagd und Begleitflug brachten unsere Jäger noch fünf weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz.

## Hungersnot im vorderen Orient

RAM, 16. Febr. In Damaskus unternahm die hungere Bevölkerung, wie der „Messagger“ meldet, erneut zahlreiche Angriffe auf Lebensmittelhandlungen. Die Polizei schloß mehrfach in die Menge. Mehrere Personen wurden verwundet. — Aus Syrien verläutet ferner, daß die englischen Behörden, um den nordamerikanischen Einfluß auszuhalten, in USA-Geld bestehende arabische und auch indische Agenten unter falschem Vorwand verhafteten. Dieser Tage seien drei bekannte irische Persönlichkeiten auf diese Weise in die Hand der Engländer gefallen.

Auch in Palästina gibt es große Versorgungs Schwierigkeiten, die vor allem durch die Verlagerungen an die englisch-amerikanischen Armeen entstanden sind. Der englische Nachrichten dienst in Jerusalem erklärte dazu, die Feuerung sei entstanden durch das Fehlen der lebensnotwendigen Waren, sowie durch die Menge des in Umlauf befindlichen Geldes. Diese beiden Umstände hätten ein gewaltiges Ansteigen der Preise verursacht. Es wurde dann ein dringender Appell an die Erzeuger gerichtet, ihre Produktion zu steigern.

## Erst USA, dann England

Englischer Luftjagdmarschall einem USA-General unterstellt

Stockholm, 16. Febr. Es liegt im Zuge der Entwicklung und Kennzeichnung des Verhältnisses zwischen den beiden westlichen Mächten, daß die englischen Militärbehörden den Amerikanern unterstellt werden.

Ebenso wie auf Grund der Verträge von Casablanca die Oberkommandierenden der britischen Armeen in Nordafrika dem USA-General Eisenhower untergeordnet wurden, ist jetzt auch der englische Vorkommandeur der Luftstreitkräfte in Nordafrika, Luftjagdmarschall Coningham, dem Amerikaner Spang unterstellt worden. Generalmajor Carl A. Spang war bisher Kommandierender der 13. Luftflotte in England. Er ist in den Stab Eisenhower versetzt worden und an seine Stelle in England tritt Generalmajor H. A. Carter.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

17. Februar

- 1740 Der Philosoph Giordano Bruno aus Nola wird in Rom von der Inquisition verbrannt.
- 1873 Der französische Luftschiffpiloter Leon Baptiste Moilliet in Paris gestorben.
- 1819 Der Dichter der „Wacht am Rhein“, Max Schneckenburger, in Thalheim geboren.
- 1828 Der preussische General Graf Albrecht von Kollnau in Berlin gestorben.
- 1827 Der Pädagoge Joh. Heinrich Wichthal in Weimar im Harzgebirge gestorben.

## Kleine Handgriffe

Als die Gasparifikation weiteren Kreisen bekannt wurde, hat rasch ein Gemurmel um, nun dürfe nicht mehr erbadet, kaum noch gebadet, nur vielleicht eben noch das Notwendige gefischt werden, vom Wäschebuchen, Einlösen, Baden usw. ganz zu schweigen. Manche lieben es, wenn es ein wenig grunzelt klingt. In Wahrheit liegen die Dinge natürlich ganz anders. Handelt es sich doch bei der Zubereitung des Gases auf dem Gasbrenner zum Beispiel nicht um einen Luxus, sondern um eine ernährungsphysiologische Notwendigkeit, da rohe Kartoffeln zum Beispiel nur bedingt genießbar sind. Ob Milche oder saure Nahrungsmittel in den Köpfen gar werden, spielt für den Gasbedarf nur begrenzt eine Rolle, und auch ein Mindestmaß von heißen Wasser wird wohl überall gebraucht. Diese enge Bindung des Gases an den hauswirtschaftlichen Alltag — bezogen nun auf 12 Millionen gasversorgter Haushaltungen — hat der Gasabgabe eine gewisse Krisenfestigkeit verliehen, die zum Beispiel während der Jahre des wirtschaftlichen Niederganges einen Rückgang des Gasverbrauchs nur um etwa 5 Prozent brachte, während die Abgabe von Strom und sonstiger Kohle insgesamt um das Doppelte dieses Betrages sank. Umgekehrt wird natürlich auch das Sparen schwerer, zumal eben keineswegs verlangt wird auf die Erleichterung der notwendigen hauswirtschaftlichen Einrichtungen zu verzichten.

Die ordentliche Ernährung der Familie, die zweckmäßige Körperpflege und die sorgsame Behandlung von Hautkratzen, Wunden und kleineren und größeren Verletzungen, die zur Erhaltung der allgemeinen Leistungsfähigkeit einfach unabhängig sind. Also muß man an die Disziplin des kleinen Handgriffes appellieren. Es lassen sich wirklich durch scheinbar unbedeutende Einparungen große Leistungen für das Ganze vollbringen. Diese allerdings werden auch vom Gasverbrauch unbedingt erwartet. Das regelmäßige Reinhalten der Räume schafft zum Beispiel schon eine Ersparnis von 2-3 cbm im Monat, das Tümpeln in überfließenden Wässern eine weitere, und der Verzicht auf ein Wannenbad zugunsten des Brausebades verleiht die Verbrauchsbilanz bereits ganz erheblich. Man muß sich herner vor Augen halten, daß Verdienste oder Fehler sich u. U. in 12 Millionen Haushaltungen wiederholen, die Ersparnis von 1 cbm je Haushalt also schon eine Gasmenge von 12 Millionen cbm im Monat für andere Zwecke freisetzt. Was der Haushalt braucht, soll ihm bleiben, aber für Verschwendung ist kein Platz.

— Verwendung der Sondermarken zu 1 und 2 Mkt. Vom Reichsfinanzministerium wird darauf hingewiesen, daß die Umsätze für Gefäßglasfabrikationen herausgegebene Sondermarken zu 1 und 2 Mkt. allgemein auch zum Kreieren von Wollstücken verwendet werden kann.

— Keine Ausschüfte bei der Vieherlieferung! Halter von Kühen und Enten machen vorwiegend den Verkauf der Eierablieferungspflicht beim der Erlösung als Selbstverpflichtung in Form dadurch zu erfüllen, daß sie erlöste, bei dem gehaltenen Vieh insbesonders bei Enten, handle es sich ausschließlich um Schlachtkühe oder männliche Tiere. Diese Tiere werden schlachtet, die Kühe der Eierablieferungspflicht ist eindeutig geklärt. Von der Eierablieferungspflicht sind nur Enten, Kühe und Enten im Zusammenhang mit der Lieferung von Eiern, und für den gesamten Haushalt gegeben. Eine Unterscheidung in Legetiere und Schlachttiere ist dabei ebensowenig vorzuziehen wie die Unterscheidung zwischen männlichen und weiblichen Tieren. Es muß Sache der Geschäftsführer sein, die sich daraus für die Selbstverpflichtung ergebenden Konsequenzen zu ziehen.

## Kreis Calw spendete freudig

Geldern dem Gehalt der Stunde

Die 5. Reichsrostfahrsammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 unterschied sich von allen bisherigen des Krieges und der vorangegangenen Friedensjahre. Sie erbrachte im Kreis Calw den überwältigenden Spenderertrag von 116 712,89 RM, und übertrifft die Ergebnisse aller bisherigen Straßenfahrsammlungen um ein Vielfaches. Die Heimat hat durch die Tat bezeugt, daß ihr Siegeswille unbedingtem ist, daß wir alle, Mann und Frau, geschlossen hinter unseren hart ringenden Soldaten stehen, denen kein Opfer zu groß ist.

Mühlacker, 16. Februar. (Todesfall.) Im Alter von 60 Jahren verschied nach kurzem Krankenlager der Inhaber der Metallwerkstätten- und Formfräsefabrik Schuler, Fabrikant Friedrich Schuler.

— Talheim, Kr. Heilbronn. (Hohes Alter.) Hier feierte Josef Hofmann seinen 91. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters kann er noch täglich seiner Arbeit als Wein- gärtner nachgehen.

— Trochelfingen, Kr. Sigmaringen. (Ein Kind ge- tötet, zwei andere schwerverletzt.) Drei Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren vergnügten sich mit kleinen Fahrzeugen auf dem Talgähle, das auf die Haupt- straße mündet. Im gleichen Augenblick, als die Kinder den Abhang herunterfahren kamen, und in die Hauptstraße gelangten, fuhr ein Kraftwagen die Hauptstraße auf- wärts. Die Kinder gerieten unmittelbar vor das Vorder- rad des Kraftwagens, wurden von ihren Fahrzeugen ge- schleudert und erlitten schwere Verletzungen. Eines der Kin- der wurde getötet.

— Mergentheim. (Auto fuhr in Schieferde.) Nach Einbruch der Dunkelheit fuhr ein Auto in eine Ab- einwärts treibende Schieferde. Dadurch wurden mehrere Schafe getötet oder schwer verletzt, so daß sie geschlachtet werden mußten.

— Mergentheim. (Auto fuhr in Schieferde.) Nach Einbruch der Dunkelheit fuhr ein Auto in eine Ab- einwärts treibende Schieferde. Dadurch wurden mehrere Schafe getötet oder schwer verletzt, so daß sie geschlachtet werden mußten.

— Laubheim, Kr. Heilbronn. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Eberhard und Frau Frieda Schuler, 75. Jah- res, feierten am 15. Februar bei guter Gesundheit das Fest der Goldenen Hochzeit.

— Saulgau. (Neue Omnibuslinie.) Um einem dringenden Bedürfnis Rechnung zu tragen, hat die Stadt- verwaltung eine Omnibuslinie zwischen Saulgau und Altdorf eingerichtet, die am Samstag eröffnet wurde. Die Fahrten werden von dem auf das unweitest Stad- omni- bus durchgeführt. Der vorläufige Fahrplan sieht am Son- tag nach, sonst täglich eine Fahrt in beiden Richtungen vor.

— Ravensburg. (Wieder höchstes Sammel- ergebnis.) Bei der letzten Reichsrostfahrsammlung, bei der sich Beamte, Handel und Handwerk als Sammler zur Ver- fügung stellten, ist im Kreis Ravensburg mit einer Gesamt- summe von annähernd 60 000 Mark das höchste aller bis- herigen Sammelergebnisse erreicht worden.

## Bejuder von verwundeten und kranken Soldaten

In letzter Zeit wurde bei der Beobachtung ge- macht, daß Bejuder von Soldaten anwachsen, ohne sich vor- eine Unterkunft gefast zu haben. Es war in vielen Fällen infolge der Knappheit an Beherbergungsmitteln nicht möglich diese Bejuder unterzubringen und es entstanden dadurch Unzulänglichkeiten. Es ist anzuerkennen, die Sol- daten bejudern wollen, dringend zu empfehlen, sich vor der Abreise zum Bejuder durch den Fremdenverkehrsverein oder das Verkehrsamt (Wirtgenmeister) eine Unterkunft sichern zu lassen.

Da in Heilbronn und Heilbrunn in erster Linie für bedürftigen Kranken in Erholungsstätten oder Wirtshausbetrieben und freizeitsportliche Arbeit leistenden Volksgenossen zur Ver- fügung gestellt werden muß, haben Besucher von verwunde- ten und kranken Soldaten nur dann Aussicht auf Bereit- stellung eines Quartiers, wenn sie die Notwendigkeit der Reise durch eine schriftliche Bescheinigung des leitenden Sa- zarsatzes nachweisen können. Bei der Quartierbescheinigung ist daher anzugeben, ob die schriftliche Bescheinigung des Sa- zarsatzes vorliegt.

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.49 Uhr bis morgen früh 7.01 Uhr  
Mondaufgang: 15.14 Uhr Monduntergang: 6.32 Uhr

## Morgens keine Gaff

Vollgesundheit und Leistungsfähigkeit

Die Erhaltung der Volksgesundheit und damit der Leistungsfähigkeit der schaffenden Bevölkerung in der Heimat ist eine der wichtigsten Aufgaben, die der Reichsrostfahrsammlung gestellt sind. Entsprechende Maßnahmen werden daher trotz der außerordentlichen Anforderungen, die auf den Kriegern der Heimat ruhen, mit allem Nachdruck ge- fördert. Aber auch der einzelne Volksgenosse selber muß selbstverantwortlich mitarbeiten. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Leistungsfähigkeit des Menschen sehr stark davon abhängig ist, ob seine Lebensweise gesundheitsfördernd ist oder ob er auf diesem Gebiet seinem Organismus unzulässige Belastungen zumutet. Viele Volksgenossen machen sich freudig genug klar, wie sehr manches unüberlegte Tun ihren Gesundheitszustand ungünstig beeinflusst.

So glauben manche Volksgenossen ihrer Gesundheit zu schaden, wenn sie morgens so lange wie möglich im Bett bleiben; sie meinen, daß ein ausreichender Schlaf für die Erholung des Körpers unerlässlich ist. Das ist an sich auch zutreffend. Die Verlegung der längeren Schlafenszeit in die Morgenstunden bedingt aber, daß das Aufstehen mit der Körperverfassung, der Einnahme des Frühstückes und dem Weg zur Arbeit in so hastigem Tempo zurückgelegt werden muß, daß der Mensch nicht erfrischt, sondern abge- reibt und mit unnötig belastetem Magen an seinem Ar- beitsplatz erscheint. Das ist für die volle Leistung im Laufe der folgenden Stunden hinderlich, außerdem wird die Zusammenarbeit mit den Arbeitskameraden durch die mit dieser Höhe verbundene Gereiztheit für alle Teile unattraktiv. Wenn der betreffende Volksgenosse abends zeitiger schlafen geht, so daß er die für einen tiefen, festen Schlaf nötigen Stunden vor Mitternacht nutzt, so kann er mor- gens nicht nur bedenkenlos zeitiger aufstehen, sondern auch sein Tagewerk wesentlich ruhiger beginnen. Der menschliche Körper braucht die Möglichkeit, sich aus der Ruhe der Nacht auf die Anforderungen des Tageswerkes langsam und nicht hektisch umzustellen. Gerade diese Morgenstunden sind für die Schonung des Nervensystems überaus wichtig. Wer es fertigbringt — und das ist gewiß nicht schwer! — seine Morgenwache ruhig, sozusagen mit Genuss durchzu- führen und sich mit Trodenbürtungen und süßer Nach- weiche oder kalter Abreibung und durch etwas Aromen- gummil bei offenem Fenster mit frischem Luftzutritt aus- zuerfrischen, der hat für die Erhaltung seiner Gesund- heit einen sehr wichtigen Beitrag geleistet. Der Morgen- mahlzeit sollte man immer genügend Zeit widmen, damit die Verdauungsorgane nicht hektisch belastet werden. Sie wird gesundheitlich gefördert, immer noch am besten in Form einer Vollkornbrotkrumbe einzuweichen.

Unbedingt muß auch der Weg zur Arbeit, der nicht nur in kleineren Städten und auf dem Lande die erwünschte Gelegenheit bietet, die Lungen in der frischen Morgenluft zu baden, ruhig und nicht in einem unnötigen Tempo zurückgelegt werden, ganz zu schweigen von der Hast, die man seine Lungen frühmorgens durch Rauchen oder den Aufenthalt in verstaubten Räumen einer außerordentlich unzulässigen Belastung aussetzt. Solche schädlichen Ange- wohnheiten sind vorzüglich zu meiden. Auch die Arbeits- pausen sollten zu einer kurzen, wirklichen Erholung und Entspannung des Körpers benutzt werden. Wer den ganzen Tag in warmen Räumen leben muß, sollte, zumal wenn er zu Krampfadern und Fußschwellungen neigt, die Zirkulation in den unteren Gliedmaßen durch geeignete Maßnahmen so anregen, daß sie für die folgende Arbeits- zeit wieder frisch aktiviert sind. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Bedienung eines öfteren Stuhls, und Stuhlverweilens hingewiesen. Bei der Anspannung des Mittagsessens wird immer noch die sehr einfache und keinerlei Kosten erfordernde Bedeutung einer Salz- lachsbilge nicht genügend gewürdigt. Ein kleines Schälchen Sauerkraut oder sonstiges Rohkostsalat vor der Mahlzeit genossen oder ein Teil des Gemüses oder der ge- schälten Gemüse dazu gegeben, ist vom Gesichtspunkt der Vitaminversorgung aus, aber auch für die Gewährleistung einer günstigen Magenfunktion und somit für die Beförderung zumal bei Verdauungsstörungen, die in jeder Weise getrieben gearbeitet haben, von größter Wichtigkeit.

Man darf diese Empfehlungen im einzelnen als Kleinigkeiten erachten. Für den Menschen, der den ganzen Tag in der frischen Luft arbeitet, kann ihnen auch nicht die Bedeutung zu wie für die Stadtmenschen, besonders für die tagsüber in den Fabriken arbeitenden Volksgenossen. Gerade aber diese müssen besonders beachtet sein, damit sie alle die Aufgaben erfüllen können, die die Heimat in der Verteidigung der notwendigen Rüstung für die Front zu

## Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Urbauer-Redaktionsdruck: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

Wolfgang bemerkte wohl die Schranke und bemühte sich, sie nicht zu erschrecken mit seiner Ungeduld und seinen wilden Wünschen. Er war rücksichtslos und aufmerksam zu ihr, er war ein vollkommener Kavalier in jeder Beziehung.

So blieb es denn nicht aus, daß Maria ihm geneigter wurde von Tag zu Tag. Und wenn ihr auch keine Zärtlichkeiten feilschender Blick zu lächeln vermochten, so deutete sie sie doch ohne Überdramatik. Denn sie legt manchmal seinen Namen aus- sprach, so lag darin ein eigener Klang, es schmeckte Maria doch etwas wie eine liebe Zusammengehörigkeit. So es kam, daß sie sich freute, wenn er Sonntag vorm und sie in seinem Wagen abholte. Das wurde dann jedesmal ein Tag voll lieben Un- gemüts.

Natürlich blieb es im Hause der Eltern nicht verborgen. Daraus ergab sich schon Alfons, der jetzt keine neuen Abenteuer allein erleben mußte. Der forschte, hatte Wolfgang lebte ihm manchmal, und er konnte auch gar nicht verstehen, daß ein Mensch sich in kurzer Zeit so verwandelt konnte eines Mädchens wegen. Aber schließlich war dieses Mädchen keine Schwester, keine sentimentale Schwester, die in der Liebe ein Wunder erleben wollte. Alles Korrektheit alles Duzeln, dachte Alfons in seiner leichten Art. Ein Mädchen aber, das wie ein Kommetar, weiterwandelte heute so und morgen anders. Hatte sie nicht einmal gefast, daß sie den Wol- gang nicht lieben könne. Und nun?

Der Vater war zufrieden, daß es so gekommen war und be- dauerte jetzt mehr als früher, ein geschickter Mann zu sein, da die Tochter nun bereit war, in ein neues Leben zu gehen. Und es war ihm nicht wie anderen Vätern verfallen, sich in der Offen- heit zu zeigen mit seiner großen, schönen Tochter.

Frau Adelheid allerdings nahm die Sache mit ungeduldriger Wichtigkeit. Sie hatte den letzten Willen, die Angewandtheit nicht mehr aus dem Auge zu lassen. Ja, sie fühlte sich mit der Frau, man eines Schicksals und sie war unter allen Umständen bereit, und entschlossen das Steuer in zu wenden, daß es eine baldige Verbindung gab.

Dies war dann einmal der Gegenstand einer ernsthaften Familienkonferenz. Schließlich merkte Frau Adelheid auch, daß

Maria doch nicht so ganz bei der Sache war, und darum wollte sie eine Verbindung im Leben.

Es war nach dem Mittagessen, als Frau Adelheid eine ganz wichtige Rede aufsetzte und zu Alfons, der sich entfernen wollte, sagte:

„Wollt du nicht noch ein wenig hierbleiben, Alfons? Ich hätte nämlich etwas sehr Wichtiges zu besprechen, das uns alle angeht. Mit Vater bin ich darin vollständig einig. Er will meine Meinung.“ Sie lehnte sich weit im Stuhl zurück, umflammerte die beiden Lehnen und sah Maria an.

„Es handelt sich um dich, Maria.“

„Um mich?“

„Ja, mein Kind. Wir wissen alle, daß du den jungen Klingens- hahn liebst und — was mich und Vater betrifft — wir haben nichts dagegen. Aber so kann und darf es auf die Dauer nicht weitergehen. Es hat sonst in der Öffentlichkeit den Anschein, als lebst du nur die Geliebte des jungen Klingenshahn. Das unter- gräbt deinen Ruf. Warum verlorst du dich denn nicht?“

Maria hatte plötzlich das Gefühl, als fände ihr in der Mutter eine gefährlichste Feindesarmee gegenüber. Und, daß sie so gar keinen Widerstand hatte, der ihr Not und Hilfe gebracht hätte in der Zeit ihrer größten Verwirrung.

„Wir haben mir nicht darüber gesprochen.“ sagte Maria.

„Auch noch nicht daran gedacht?“

„Was mich betrifft, ich habe noch nicht daran gedacht.“

„Du habst das unerschrocken! Was ist deine Meinung?“ Der Vater lag in diesem Augenblick recht klein und hin- dlich in seinem Lehnstuhl. Es war gar nicht auszuhalten, daß dieser Mann auch noch eine Meinung haben könnte. Aber es ehte in diesem prägnanten Körper noch eine Menge Ordnung, und, daß er nicht anders sagen konnte.

„Natürlich nicht, ich bin verliebt. Ich verheirathe nicht, wie ich Herr Klingenshahn das drückt.“

„Es ist ein paar Tage später Mittagessen wieder, es war in einem kleinen Kaffee, da nahm sie sich vor ihn zu logen, wie man bei ihr zu Hause über das Verhältnis dachte. Aber dann änderte sie nicht den Mut dazu, denn Wolfgang war an diesem Tage sehr lustig und aufgeregtem. Sie dachte, daß sie ihm die Stim- mung verderbe.“

Wolfgang hatte schon seinen Grund, daß er lustig war. Er hatte nämlich für diesen Tag etwas beschlossen. Es war ein schöner Herbsttag, einer von denen die schon ein Gattungsmitglied waren um diese späte Zeit. Es war doch schon Anfang November.

Als Maria ins Auto stieg, dachte sie, daß sie vielleicht irgend- wo ins Kreis hinausfahren, ins Harz vielleicht oder in die nahen Berge. Stattdessen hielt er vor dem großen Geschäftshaus seines Vaters. Maria durfte ihr Herz anschnell klopfen. Er aber lächelte.

„Du mußt keine Angst haben, Maria. Ich habe meiner Mutter versprochen, dich ihr zu bringen. Sie wartet heute auf dich.“

Maria lächelte, während sie vor ihm die tippelbelegten Stufen hinaufschritt, daß sich in dieser Stunde wiederum ein Blatt im Buche ihres Lebens wendete und unerwartlich liegend blieb. Es gab kein Entkommen mehr und immer klarer zeigte ihr Verstand, daß sie wohl Wolfgang Klingenshahn Frau werden würde.

Sie konnte keine Mutter nicht und machte sich schon bereit, den irdischen Menschen betrachten zu werden. Keine Spur davon.

Ein Mädchen öffnete. Es machte einen strigen Klang und nahm Maria den Mantel ab. Wahrscheinlich mußte sie um diesen Besuch schon. Dann lächelte Wolfgang sie in einem zarten, mit schönen Biedermeiermienen ausgeprägten Raum, in dem keine Mutter vor einem kleinen Mädchen in der Festschleife lag.

Frau Klingenshahn hatte trotz ihrer fünfzig Jahre schon überaus graues Haar. Doch war sie jugendlich in der Art, die sie leicht aufstand und Maria entgegenwies. Sie streifte ihr mit her- zlicher Gebärde die Hand hin.

„Herzlich willkommen in unserem Haus, Maria.“

Wie man im heißen Sommer ein kühler Regen die Erde regnet, so schmeckte sie Alfons Herz, als sie sich von der Frau zum ersten Mal sah. Sie lächelte sie mit einem dank- baren Herzschlag, daß hier keine Schranke war, sondern nur herzlichste und verständnisvolle, mütterliche Entgegenkommen. Es ging eine solche wohltuende, liebe Kraft von der Frau aus, daß Maria im ersten Augenblick schon wie zuhause fühlte. Nach- dem sie was genommen hatten, sagte Wolfgang Mutter:

„Da, ein wenig Angst gehabt, Maria. Oh, ja, ich weiß ja selber, wie das ist. Aber ich freue mich, daß ich Sie einmal kennenlernen darf. Bitte, fühlen Sie sich ganz wie zuhause bei uns.“

# Neues aus aller Welt

## Eine wahre Begebenheit um den Mercedes-Wagen.

Es war einmal ein sehr geistiger Herr in einer alten deutschen Reichsstadt. Er lebte nur für seine Arbeit in einer großen Maschinenfabrik. Als Geschäftsfreund besuchte er, wie die "Schlager Zeitung" berichtet, oft Gottlieb Daimler in Untertürkheim. Dieser ließ schon damals vor vielen Jahren ein Auto nach dem anderen entstehen. Die Konstruktionen wurden immer noch mehr vervollkommen und zweckmäßiger und noch schöner. Vom fernem Spanien kam auch öfters ein Fachmann zu Besuch. Dessen Tochter war gewandt am Steuer und ebenso begeistert wie ihr Vater über eine hervorragende neue wundervolle Konstruktion. Sie bestieg sofort den Wagen und bekümmerte ihren Vater, ihn zu kaufen. Gottlieb Daimler überlegte einmal, wie diese neueste Konstruktion mit Namen heißen sollte. Sein Freund aus der alten Reichsstadt rief plötzlich: "Wir heißen ihn Mercedes; denn die Spanierin, die ihn zuerst fuhr, heißt Mercedes." "Gut," sagte Gottlieb Daimler, "er soll Mercedes heißen."

## Goldene Hochzeit feierten

In Göttingen feierten die Eheleute Adolf Johann Barth Bruns und Frau Crescentia geb. Kötter, und in Göttingen feierten die Eheleute Adolf Johann Bruns und Frau Crescentia geb. Kötter, die 50. Hochzeitstag feierten.

## Nach Luftangriffen

### Eine Bekanntmachung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe.

BRN, Berlin, 16. Febr. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: Wiederholt ist schon vor dem Verdrängen, Verlegen, Abtrennen und Aufbewahren von Blindgängern oder Teilen feindlicher Abwurfmunition, insbesondere auch Stabbrandbomben und Leuchtbomben gewarnt worden. Trotzdem verunglückten immer wieder Volksgenossen, auch Kinder, durch unbedingtes Gehen mit dieser gefährlichen Munition schwer, manchmal sogar tödlich.

### Alles am Hundort belassen!

Alle aufgefundenen Teile von Abwurfbomben, Reste von Abwurfmunition, Stabbrandbomben, Hilfsgeräte (z. B. Hochblitz), Blind-, Leucht- oder Leuchtbomben, Geräte zum Abwurf von Flugbomben, Brandmittel, Fallschirme u. a. Teile abgeworfener Feindflugzeuge, Auswurfteile von Feindflugzeugen, im Notfall abgeworfene Körbe, Schlauchboote usw. sind am Hundort unberührt zu belassen und schnellstens der nächsten Polizeidienststelle zu melden. Neugierige, insbesondere Kinder, sind vom Hundort fernzuhalten. Weide- und Abfuhrerlaubnis besteht auch beim Auffinden feindlicher Flugblätter.

### Sammeln von "Andenken" ist strafbar!

Wer sich Teile feindlicher Abwurfmunition oder feindlicher Flugzeuge oder deren Ausrüstung, einschließlich Gegenstände aus dem Privateigentum feindlicher Flugzeugbesatzungen aneignet, macht sich strafbar. Dies gilt auch für deren Vernichtung durch unwillkürliches Abtrennen oder Zerbrechen, sowie für deutliches Kennzeichnen oder eigene Kennzeichnung.

Wer diese Vorschriften beachtet, bewahrt sich und andere vor Schaden und trägt gleichzeitig dazu bei, die Bestellungen der zuständigen Behörden über Art der Angriffe, Art und Wirkung der feindlichen Bomben sowie Absichten des Feindes bei Luftangriffen zu erleichtern. Hierbei sind auch unentbehrliche Werkzeuge oder Sprengstoffe oft von größter Wichtigkeit. So kann jeder an der Verbesserung der Abwehrmaßnahmen und der Luftschutteinrichtungen mitwirken. Wer aber aufgefundenen Munitionsteile oder Bruchstücke von feindlichen Flugzeugen nicht abliefern, hemmt die Ermittlungsarbeit der Behörden und hilft dem Feinde!

**\*\* Schiffsunfall auf der Donau.** Ein Schiffsunfall ereignete sich auf der Donau bei Krein. Als ein ausländischer Dampfer mit mehreren Schiffsbesatzungsmitgliedern fuhr, stellte sich in der schmalen Fahrtrinne der erste Schlepper quer, so daß der nachkommende mit ganzer Wucht auffuhr. Der erste Schlepper brach in der Mitte auseinander und sank in wenigen Minuten. Die Frau des Steuermannes und ihre beiden Kinder im Alter von vier Jahren und drei Monaten fanden den Tod in den Wellen.

**\*\* Durch eine Wimper überführt.** Eine Wimper hat es der Stockholmer Polizei ermöglicht, einen äußerst gefährlichen Spion zu verhaften, der einer Dame in einem Dösel der Hauptstadt Zuzwien gerannt hatte. Die Polizei konnte zunächst keinen Beweis für seine Schuld erbringen. Schon wollten die Beamten den Verbrecher freilassen, als man unter den in seinem Besitz befindlichen Gegenständen ein kleines Schächtelchen mit losgerissenen Kritzeln entdeckte. Die Bestohlene erkannte das Schächtelchen als das ihre. Trotz des hartnäckigen Bekenntnisses des Diebes konnte man feststellen, daß eine Wimper, die in dem Schächtelchen gefunden wurde, tatsächlich mit den Wimpern der Bestohlenen übereinstimmte. Dieser winzige Indizienbeweis genügte für die Formulierung der Anklage und für die Verurteilung des Hotelmarchanten.

**\*\* Der Ehrengang im Wildsau-Wagen.** Der ungarische Revierförster Erndt S. hatte vor einem halben Dutzend Jahren auf der Jagd seinen Ehrengang verloren, worüber sich seine Frau sehr erregte als er selbst. Dieser Tage nun nahm er einen kapitalen Keiler aus Korn, der als Felderwächter zum Abschluß freigegeben worden war. Als er nun die Wildsau aufbrach, riefte ihm aus dem geöffneten Wagen des Tieres — sein damals verunglückter Ehrengang entgegen. Aufsehen machte ihn das Tier beim Wähen in der Erde mit aufgenommen und das Ding war ihm unverdaut solange beschliffen, im Wagen gelegen. Frau Försterin soll sich aber über das sichtbare Zeichen ihres künftigen Wiedererfindens Erndts noch mehr freuen haben als über den schmachtlichen Keiler — was in heutiger Zeit sicher etwas heißen will.

**\*\* Musikalische Tiere des Waldes.** Eine fast ungläubliche Geschichte wird aus einer waldreichen Siedlung im Hochland berichtet. Der Wäldler, Sohn eines Siedlers hatte von seinem Vater aus der Stadt eine Rundharmonika mitgebracht erhalten. Um sich auf dem Anstrumen zu üben, besaß er sich meist in den Wald, wo er sich ungestört fühlte. Er erkannte aber der Natur, als sich bald mehr und mehr Tiere um ihn versammelten, die der Musik lauschten. Als auf einmal Meter kamen die sonst so scheuen Tiere, darunter auch Hasen und viele Großvögel heran. Selbst als sich auch später andere Räuber einstellten, um Jenseits dieses absonderlichen Schauspielers zu sein, ließen sich die Tiere doch nicht hören, sondern verbarren bis zum Ende des "Konzerts" in unmittelbarer Nähe des Menschen. Ein gewöhnlicher Jäger hörte davon und beschloß, bei einer solchen Gelegenheit aus sicherem Versteck einige Tiere abzuschließen. Tatsächlich tötete er eines Tages von links her die Richtung einige Schüsse und einige Hasen und Vögel wollten sich in ihrem Wäde. Seitdem hat sich nie wieder ein Tier zu dem Waldtonart des Jungen eingestellt. Der rohe Jäger aber vom Horn der Einwohner verfolgt, mußte die Wälder verlassen.

**\*\* Die Rede des Clown.** Der Rikus, der seine Rede in einer Vorstadt von Ballabold aufgeschlagen hatte, gab einen Gala-Abend. Die Zuschauertribünen waren dicht besetzt. Man war zu einer der Hauptnummern gekommen. Die vielversprechendste erwartete wurde, nämlich dem Auftritt einer Seltenerin, die auf einem unter dem Himmelnden

Geißelbe andenkenden Zeit ebenso geistreiche wie amtierende Kunststücke zeigte. Sie trug auf dem Kopf einen Kranz aus Orangensblüten, denn sie hatte sich vor zwei Tagen mit einem Angehörigen des Rikus verheiratet. Am anderen Morgen sollte die Hochzeitsfeier beginnen. Gerade in dem Augenblick da die Künstlerin die schwebende Redebühne machte, rief das Zell und die Künstlerin, die wie immer ohne Redarbeitete, fürchte ab. Der Tod trat nicht augenblicklich ein, und so hatte die Unglückliche noch Zeit, zu berichten, daß sie sich der Clown des Rikus schuld daran sei. Als dieser scharf ins Verhör genommen wurde, bestand er seine Schuld ein. Er habe das Zell mit einem Messer angeknipst, um sich an dem jungen Mädchen zu rächen, das seine Liebeserklärungen nicht mißachtet hatte.

**\*\* Der rührende Verlesenen.** Am Alter von 76 Jahren verstarb in Kaunas (Litauen) der buchtige Franzose Giovanni. Er hatte vor 25 Jahren wegen eines Raubmordes einen seiner Schließhosen erschlagen und war zu 19 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er in einer Anstalt abtun mußte. Dann war er, schon recht hoch betagt, nach Kaunas zurückgekehrt. Er wurde im Altersheim aufgenommen, wo er nunmehr verstorben ist. Wenige Tage vor seinem Tode übergab er seinen Verwandten einen geschlossenen Umschlag. Er enthielt seinen letzten Willen. Der Brief begann mit einer Drohung, daß er aus dem Jenseits alles Böse bereisenden wolle, wenn man seinen Willen nicht befolgte. Er wünschte, daß man seine Leiche auf einem einsamen Wägen abtransportiere, der mit aller Gewalt durch den Wald solle, und hinter dem Wägen sollte durchsicht niemand folgen. Dem Schriftstück hatte er 15 Lire beigelegt. Dieser letzte Wille wurde mit größter Geheimhaltung durchgeführt, und die Beerdigung von Kaunas sah mit Erstaunen, wie ein Verlesener ohne Trauergeloge im Galopp die Straßen der Stadt durchfuhr.

**\*\* Die Kunde in der Höhle.** Als ahnungslose Höhlenforscher betätigten sich einige Kinder, die in ihrer Freizeit in der Umgebung ihres in der Sierra Morena gelegenen Heimatortes unbeschäftigt waren. Eines Tages gerieten sie nämlich an den Eingang einer verstaubten, bisher unentdeckten Höhle und beschloßen, deren Geheimnisse auf eigene Faust zu untersuchen. Ihren Eltern sagten sie nichts von ihrer Absicht, in der richtigen Annahme, daß ihnen dieses gefährliche Spiel verboten würde. Eines Tages machten sie sich auf, ausgerüstet mit Bindfäden — um in dem Geister der Gänge den Ausgang wiederzufinden — sowie mit Lampen und heimlich entlehnten Schaufeln. Das Innere der Höhle war ergründet. Tatsächlich machten sie auch interessante Funde ohne daß es ihnen bewußt war, historisch Wertvolles aus Tageslicht gefördert zu haben. Ein Junge brachte erst die Aufklärung, als nämlich ein Vater bei seinem zwölfjährigen Sohn einen seltsamen Gegenstand fand, der wie ein Kissenbecher aussah. Es handelte sich dabei um einen fein gefesterten Teller aus Bronze, der neben anderen Schmuckstücken von den damaligen Bewohnern der Gegend vor mehreren tausend Jahren hergestellt worden war. Als man dem Jungen versuchte, ihn nicht zu bestrafen, vielmehr ihm eine Belohnung in Aussicht stellte, gab er sein Geheimnis preis. Der Fund wurde in die Stadt gemeldet, und nunmehr ist eine wissenschaftliche Kommission am Werk, um die Kunde, die in überaus reichhaltiger Zahl und Art dort gemacht wurden zu bergen und zu hüten.

**\*\* Revolver in Kinderhand.** Als in Döckstadt (Schwaben) die vierjährige Genoveva Herdman bei einer benachbarten Familie weilt, kam dem Kind ein geladener Revolver in die Hände, mit dem es zu spielen begann. Wütend löste sich ein Schuß, der das Mädchen tödlich ins Herz traf.

**Calmbach, 16. Febr. 1943**  
**Danksagung**  
Allen, die an unserem schweren Leid beim Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Kindes **Helene** u. meines lieben Schwiegervaters **Gottfried Mehr** so liebevolle und mitfühlende Teilnahme bezeugten, aufrichtigen Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den Krankenschwestern sowie für das zahlreiche Geleit und für die Kranzspenden.  
**Klara Mehr.**

**Feldrennach, den 16. Februar 1943**  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Trauerfeier unseres lieben Gefallenen **Emil Mischala** sagen wir herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine tröstl. Worte, dem Gesangverein, dem Frauenchor, der Kriegerkameradschaft sowie all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.  
**Friedrich Mischala** mit seinen Söhnen und allen Anverwandten.

**Zurück**  
**Willi Schrapp**  
staatl. geprüft. Masseur  
**WILDBAD**  
König-Karlstr. 19

**Custalin**  
Schulereime  
sparsam auftragen

**Zwei möbl. Zimmer**  
mit Küchenbenutzung  
bahnhöflich, in der Umgebung für eine Frau mit 1 1/2 jähr. Kind gesucht.  
Angebote unter Nr. 277 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Kohlenklaus' schmälliche Niederlage**



**KOHLLENKLAU,**  
ringt vergeblich nach Luft!

Wenn's nach Kohlenklaus ginge, hätten wir an Herd und Ofen stets alle Klappen und Türen auf. Er würde mit vielzuviel Luft feuern, daß es nur so raucht und bullert. Da machen Du und ich und alle anderen nicht mit! Zuviel Luft jagt nur die Hitze zum Schornstein hinaus. Luftklappe, Aschentür, Luftschieber oder Drosselklappe (je nach Art des Herdes oder Ofens) öffnen wir nur beim Anheizen oder Nachlegen ganz. Ist die Kohle durchgebrannt, geben wir nur soviel Luft, wie wir Wärme brauchen. Wenn noch Glut vorhanden ist, heißt es: Klappe zu, Aschentüre zu! Sonst füllen wir Kohlenklaus Sack. Darauf kann er lange warten, der schwarze Schuft!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

**Komm zur Reichsbahn!**  
Kriegswichtiger und lebendiger Einsatz!

Zugschaffnerinnen  
Aufsichtsbeamte  
Fahrratenverkäuferinnen  
Kräfte für Fernmeldedienst  
Wagenreinigungspersonal  
Bürokräfte

Berücksichtigung Deiner Fähigkeiten und Vorbildung beim Einsatz!  
Deine Meldung nimmt jede Stelle der Deutschen Reichsbahn entgegen.  
Wenn das Arbeitsamt Dich ruft, melde Dich bei der Reichsbahn.

**Alle Kräfte für die Volksgemeinschaft!**

**Arbeitskräfte Männer u. Frauen**  
stellt ein  
Sperrholzfabrik  
**Herr & Co. Birkenfeld**

**Der Henkel war zu heiß?**

- Ein für allemal den Henkel umwickeln, dann passiert's nie mehr.
- Jetzt natürlich gleich kühlende Brandsalbe auf die Wunde und den heilenden Schnellverband Hansaplast darüber legen. Er schützt vor Schmutz u. schmerzender Berührung.

**hansaplast hilft heilen!**

**Neuenbürg**  
**Hilfsstelle „Mutter und Kind“**  
Sprechstunde Donnerstag, 18. Febr. von 4-6 Uhr (Ortskrankenkasse part.).

**Vieh-Verkauf.**

Ab heute steht wieder ein frischer Transport

hochträchtiger Kalbinnen sowie guter Milch- und Fahrkühle

In meinen Ställen bei Emil Luz in Oberhausen. — Kaufliebhaber sind eingeladen.

**Ernst Döhner, Viehhandlung, Neuenbürg**  
Telefon 319 und 368  
Schlachtoch wird bei bester Verwertung entgegengenommen.

**Frau od. Fräulein**  
mit Kochkenntnissen von gutem Fremdenheim als  
**Kochhilfe**  
zur Unterstützung der Besitzerin für die diesjährige Sommerferien nach **Ferreraud** gerichtet.  
Angebote unter Nr. 285 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Neuenbürg.**  
Braun lediertes  
**Schlafzimmer**  
2 Bettstellen, 1 Schrank, 1 Wandtisch, 2 Nachttische, mit Marmor, gut erhalten zu verkaufen (Preis RM. 400.-).  
Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

**Neuenbürg.**  
**Haushaltshilfe**  
zu 3 älteren Personen auf Dauer, wünschenswerter auf 4 Wochen wegen Erkrankung der Hausfrau dringend gesucht.  
**Schlinder, Happenweg 3.**  
Suche auf 1. April eine  
**Pflichtjahrstelle**  
Angebote unter Nr. 86 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Reinigungsarbeiten**  
für saubere, strahlende Räume!  
Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Gesucht wird von berufstätiger Frau mit 5jährigem gut erzogenem Jungen eine  
**2 Zimmer-Wohnung**  
Angebote unter Nr. 286 an die Enztäler-Geschäftsstelle.  
Ein noch guterhaltener  
**Rauchkasten**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 287 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Schömburg.**  
Ein erstklassiges  
**Läuferschwein**  
wird zum Verkauf ausgelegt  
**Verkaufspreis 56.**

Einkäufe, Geld, oder andere Sorgen?  
Getrost:  
**Die Kleinanzeige**  
hilft schon morgen!